

Zotow-Briefmarken

gemeinsam mit Russland

24

25

Von Günther Meier

Philatelie Liechtenstein hat eine weitere Serie von Gemeinschaftsbriefmarken herausgegeben. Die beiden Briefmarken, die gemeinsam in Russland und in Liechtenstein erscheinen, würdigen den Emigranten Eugen Zotow, der einige Jahre auch in Liechtenstein lebte.

Schon Mitte der 1990er-Jahre beschlossen Liechtenstein und Russland einen kulturellen Austausch

«Mit zwei Briefmarken, die an den russischen Maler, Zeichner, Grafiker, Fotografen und Philosophen erinnern, wird in der aktuellen Ausgabe die Freundschaft zwischen den beiden Ländern Russland und Liechtenstein gewürdigt», schreibt die Philatelie Liechtenstein. Seit dem 2.

September 2013 können Briefe in Russland und Liechtenstein mit Zotow-Briefmarken frankiert werden. Die in beiden Ländern gültigen Postwertzeichen wurden von der russischen Post gestaltet und zeigen einerseits das frühe Werk «Argonautenfahrt» mit der Wertstufe 1,40 Franken, das von Zotow im Jahre 1909 geschaffen wurde und einen Ausschnitt aus der abenteuerlichen Reise des griechischen Königssohns Jason mit seinen Gefährten, den Argonauten, zeigt. Die Briefmarke mit der Wertstufe

2,60 Franken zeigt andererseits das Gemälde «Silum», das Zotow im Jahre 1945 malte. In Liechtenstein erschienen die Marken auf Deutsch, in Russland gelangten die Postwertzeichen in kyrillischer Sprache zur Ausgabe.

Wer ist Eugen Zotow oder Ivan Grigorjewitsch Miassojedoff? Eugen Zotow kam am 4. Juli 1938 mit seiner Frau Malvina nach Liechtenstein, auf Einladung von Antonie Ulmann, einer in Liech-

tenstein lebenden Staatsbürgerin Russlands. Bis er nach Liechtenstein ins Exil kam, hatte der als Ivan Grigorjewitsch Miassojedoff im Jahr 1881 geborene Russe ein bewegtes Leben mit verschiedenen Stationen hinter sich. Als junger Mann absolvierte Zotow eine Ausbildung in Malerei und Bildhauerei, verdiente mit dem Verkauf seiner Arbeiten den Lebensunterhalt und modellierte seinen Körper als Schwerathlet, was ihm Auftritte als Ringer im Zirkus ermöglichte. Für sein Monumentalgemälde «Argonautenfahrt», das auf einer der Briefmarken abgebildet ist, erhielt Zotow eine Auszeichnung. Aufgrund seines Studiums an der Kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg kann er sich 1917, als die Revolution in Russland die jungen Männer an die Waffen rief, von der Armee befreien lassen. Die Revolution war dennoch der Ausgangspunkt für ein Leben auf der Flucht: Von St. Petersburg auf die Krim, von dort nach Istanbul und Triest, dann nach Deutschland. Im Berliner Exil nimmt er den Namen Eugen Zotow an, den Nachnamen Zotow von seinem Taufpaten, den Vornamen Eugen nach der Bedeutung «Der Wohlgeborene». Von 1938 bis 1953 lebt Eugen Zotow in Liechtenstein, arbeitet als Porträtist, als Landschaftsmaler und Gebrauchsgrafiker, der seine Werke mit «Prof. E. Zotow» oder «Eugen Zotow» signiert. Er erhält auch Aufträge der Regierung und entwirft Briefmarken, beispielsweise die drei Huldigungsmarken für Fürst Franz Josef II. Einschneidend in seinem Exilleben in Liechtenstein war der Vorwurf der Schweizer Bundesanwaltschaft, Zotow habe liechtensteinische Pässe und schweizerische Banknoten gefälscht, was zur Anklage und Verurteilung führte. In dieser Zeit bereitet Zotow seine Auswanderung nach Argentinien vor, im Frühjahr 1953



Foto: Landesarchiv

Eugen Zotow auf einem Bild, das während seines Aufenthalts in Liechtenstein gemacht wurde.

Die Gemeinschaftsbriefmarke
Liechtenstein–Russland
nach einem Gemälde von
Eugen Zotow.

EUGEN ZOTOW Argonautenfahrt, 1909



140 FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

tritt er mit seiner Frau die Reise an. Während der Überfahrt erkrankt Zotow und stirbt nach kurzem Aufenthalt im neuen Exil am 27. Juli 1953.

Facetten der Beziehungen Liechtensteins zu Russland

Warum gerade eine Gemeinschaftsbriefmarke mit Russland, zumal sich bisher die Beziehungen zwischen Liechtenstein und Russland in einem bescheidenen Rahmen bewegten? Schon Mitte der 1990er-Jahre beschlossen die beiden Länder einen verstärkten kulturellen Austausch. Einmal, vor 15 Jahren, spielte auch Eugen Zotow eine Rolle, als die damalige Aussenministerin Andrea Willi am 17. April 1998 in Moskau die Ausstellung «Ivan Miassojedoff/Eugen Zotow – Spuren eines Exils» eröffnete. Vorher beschränkten sich die Beziehungen auf einige Kontakte, einmal stellte sich Liechtenstein sogar offiziell den Moskauer Machthabern entgegen. Nach dem Einmarsch der Sowjetunion in Afghanistan schloss sich Liechtenstein dem Olympia-Boykott vieler westlicher Staaten an. Ausserdem beschlossen Regierung und Landtag damals, auf die Herausgabe der geplanten Olympia-Briefmarken zu verzichten. Nach dem Zerfall des Sowjetreiches kam es zwischen Liechtenstein und Russland zu einigen offiziellen Kontakten. So wurde 2006 ein Honorarkonsulat der Russischen Föderation in Liechtenstein eröffnet. Drei Jahre später präsentierten sich das Fürstenhaus und Liechtenstein mit der Biedermeier-Ausstellung im Moskauer Puschkin-Museum, die von Fürst Hans-Adam II. und Aussenministerin Aurelia Frick eröffnet wurde, während Erbprinz Alois dem Präsidenten der Russischen

Föderation, Dmitry Medvedev, einen offiziellen Besuch abstattete. Die Absichtserklärung über eine kulturelle Zusammenarbeit wurde schon im Jahr 1996 abgegeben, als das Fürstenhaus die Sokolow-Dokumentation gegen das in Moskau aufgefundene Archivmaterial des Hauses Liechtenstein austauschte.

Philatelie Liechtenstein und Gemeinschaftsbriefmarken

Die gemeinsame Herausgabe von Briefmarken mit Russland reiht sich in die bereits längere Liste von Gemeinschaftsbriefmarken. Philatelistische Kooperationen gab es in der Vergangenheit schon mit der Schweiz, mit Österreich, Deutschland, China und Costa Rica. Unterschiedliche Beweggründe waren es jeweils, die zu den Gemeinschaftsbriefmarken führten. Im Fall der Zotow-Briefmarken schliesst sich der Kreis auf eine besondere Weise, denn der Emigrant Eugen Zotow hatte schon Briefmarken für seine liechtensteinische Wahlheimat geschaffen. Nun, 60 Jahre nach seinem Tod, erscheinen Briefmarken mit zwei seiner Gemälde auch in seiner Heimat Russland. ■

Zotow-Buch im Buchzentrum

Über die illustre Persönlichkeit von Zotow gibt es ein Buch das 1997 erschienen ist. Das Buch mit dem Titel «Ivan Miassojedoff/Eugen Zotow – Spuren eines Exils» ist von der Prof. Eugen Zotow-Ivan Miassojedoff-Stiftung herausgegeben worden. Erhältlich ist das reich bebildete Buch im Buchzentrum: www.buchzentrum.li